wenige Möglichkeiten einer lebensqualitätsverbessernden und lebensverlängernden Therapie zur Verfügung. Aus diesem Grunde hatte ich den Eltern eine Therapie mit Chelidonium majus, einem Extrakt aus Schöllkraut, mit dem bisweilen überraschende Erfolge erzielt wurden, vorgeschlagen. Diese Therapie empfahl sich auch deshalb, weil sie durch geringe Nebenwirkungen gekennzeichnet ist. Chelidonium majus verfügt neben einer ausgeprägt zytotoxischen (zelltötenden) Wirkung über Fähigkeiten, den Tumor einzugrenzen.

Bei der Aufnahme befand sich das Kind in einem äußerst schlechten Allgemeinzustand mit blasser Hautfarbe, wobei er kaum lief, kaum aß und wenig an seiner Umwelt teilnahm. Die Therapie wurde wie vorgesehen eingeleitet und über jeweils drei Wochen durchgeführt, mit jeweils dreiwöchigen Pausen. Kontrolliert wurde der Verlauf anhand der NSE (Neuron spezifische Enolase, ein für den vorliegenden Tumor typisches Enzym), die bei der Entdeckung des Tumors bei 265 ng/ml lag, bei Beginn der Therapie in meinem Hause bei 14 ng/ml bei einem Normwert von 12,5 ng/ml. Ab November 1997 befand sich dieser Wert im Normbereich. Ab März 1998 wurde zugleich anhand des Ferritins (ein eisenhaltiges Protein, das man bei diesen Tumoren erhöht vorfindet) kontrolliert, das zu diesem Zeitpunkt bei 650 ng/ml lag und seit April sich annähernd im Normbereich befindet, seit Juni sogar unter der Normgrenze von 140 ng/ml.

Wie daran unschwer zu erkennen ist, hat die Tumoraktivität inzwischen deutlich abgenommen. Zugleich wurden sowohl Kernspinuntersuchungen als auch Szintigramme durchgeführt, wobei festgestellt werden kann, daß verschiedene Metastasen nicht mehr nachweisbar sind sowie noch vorhandene Tumore entweder kleiner geworden oder zumindest nicht mehr gewachsen sind.

Entsprechend dieses günstigen Verlaufes hat sich auch der Allgemeinzustand des Jungen erheblich verbessert. Derzeit ist er sowohl in der körperlichen als auch der geistigen Entwicklung einem gleichaltrigen gesunden Kind gleichzusetzen. Die Therapie verursacht dem Jungen weder Nebenwirkungen noch sonstige Beeinträchtigungen bis auf die Tatsache, daß er vorerst mit einem Katheter leben muß, damit für die Behandlung ein dauernder Zugang über die Vene besteht. Auch dieser stört und beeinträchtigt ihn nicht, da er selbst mit angelegter Infusionsflasche wie ein wilder Junge durch die Klinik rennt.

Im zweiten Fall handelt es sich um die 10jährige Raffaela, die seit dem 13. Oktober 1997 in meiner Behandlung ist. In den Berichten der behandelnden Kinderklinik vom 7.10.1997 und 13.10.1997 wird übereinstimmend von einem Fortschreiten der Krankheit gesprochen. Zugleich werden unterschiedliche Behandlungskonzepte diskutiert und vorgeschlagen, die als sehr eingreifend, unbestimmt und zu radikal bezeichnet werden müssen. Auch in diesem Fall wollten und konnten sich die Eltern mit dem bisherigen resignierenden Ergebnis nicht zufriedengeben und suchten wegen der vorgeschlagenen radikalen Vorgehensweise, unter anderem einer hohen Beinamputation, nach Alternativen.

Der Autor: *Dr. Burkhard Aschhoff ist Chefarzt der Privatklinik Villa Medica/Zentrum für Ganzheitliche Medizin in Edenkoben (Pfalz).*

Anschrift: *Klosterstraße 179, D-67480 Edenkoben.*

Mit hohen Temperaturen gegen das Tumorgewebe

Die Diagnose wurde im März 1996 gestellt und lautete: Ewing-Sarkom im rechten Oberschenkel. Ich schlug den Eltern eine Behandlung mittels regionaler Tiefenhyperthermie vor. Bekanntlich wird bei der regionalen Tiefenhyperthermie mittels einer Frequenz von 13,56 Megahertz das Tumorgewebe auf mehr als 42,5 Grad Celcius aufgeheizt, wobei die Temperatur einen per se zytotoxischen Effekt hat. Zunächst stand aber bei Aufnahme des Kindes die Frage an, ob Raffaela überhaupt die regionale Tiefenhyperthermie akzeptieren würde und ob eine Behandlung auf Grund der technischen Gegebenheiten überhaupt möglich wäre. Zudem war zu überlegen, ob die bisher eingeleitete, das Immunsystem stimulierende Nahrungsumstellung durch weitere gezielte Behandlungskonzepte im Sinne einer komplementär-onkologischen Therapie ergänzt werden könnte.

Auch komplementär-onkologisch stehen in diesem Falle als Ergänzung zur regionalen Tiefenhyperthermie nur wenige Möglichkeiten zur Verfügung. Aus diesem Grunde habe ich den Eltern ebenfalls zu einer Therapie mit Chelidonium majus geraten.

Wir haben die Therapie mittels Chelidonium majus in Begleitung von Infusionen verabreicht, die das Kind ohne Nebenwirkungen gut vertrug. Die Behandlung mittels regionaler Tiefenhyperthermie gestaltete sich anfänglich schwierig, so daß wir ein Schmerzpräparat vorbereitend injizieren mußten. Danach verlief die Therapie aber weitgehend unkompliziert, so daß ich die für den 1. Behandlungszyklus geplanten zehn Sitzungen durchführen konnte.

Nach Ablauf von sechs Wochen ergab eine Computertomographie-Kontrolluntersuchung, daß ein Fortschreiten der Krankheit erfreulicherweise nicht mehr festzustellen war. Daraufhin wurden im Februar/März und Juni/Juli 1998 die Behandlungen wiederholt, wobei die Kontrolluntersuchungen ebenfalls keine negativen Veränderungen mehr erkennen ließen.

In beiden präsentierten Fällen läßt sich also festhalten, daß die Behandlungen von den Kindern problemlos akzeptiert wurden und ohne Nebenwirkungen verliefen, die Lebensqualität sich dahingehend überzeugend verbesserte, indem ein altersentsprechendes normales Leben wieder möglich wurde, und daß das Tumorwachstum zum Stillstand kam und Tumore sogar verschwanden.

Zwar sind weitere Behandlungszyklen notwendig, aber in Anbetracht der genannten Ausgangsbedingungen eines nicht mehr oder fast nicht mehr therapierbaren Zustandes können die bisher erzielten Erfolge überzeugen.

Anzeige

Wir suchen schwer krebskranke Menschen, die Interesse hätten, mit oder ohne Partner im September eine 10tägige Mallorcafahrt unter ärztlicher und psychologischer Betreuung zu machen.
Interessenten melden sich bitte unter der Telefonnummer 030/8181950.

Biologisches Kurheim Merkel im Naturpark Frankenwald

private Krankenanstalt § 30, anerkannter Kneippkurbetrieb 6 km von Autobahnausfahrt Münchberg-Nord (Bayreuth–Berlin). Naturheilverfahren – Homöopathie – Ganzheitsbehandlung – Neuraltherapie – Allergiebehandlung – Wirbelsäulenb. (Chirotherapie) – Elektroakupunktur – Kneippwanderungen – Dauerbrausen – sutoxinfreie Kost – ärztl. Leitung – OP Nachbehandl. – Prospekt. Versorgungsvertrag mit den ges. Krankenkassen – Beihilfef., 1–4 Wochenkuren, auch ambulant.
95233 Helmbrechts-Frankenwald, Tel. 09252/6165, Fax 8623